

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 44 (1937)

Heft: 12

Artikel: Aus der Seiden- und Rayonwirtschaft in aller Welt

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-627835>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

als im vorhergehenden entsprechenden Zeitraum. Auch in dieser Beziehung hat sich also die Abwertung nicht in vollem Maße ausgewirkt.

So verheißungsvoll das Abwertungs-jahr eingesetzt hatte, so flau ist sein Ausgang. Wohl hält sich die Ausfuhr noch auf befriedigender Höhe, aber das Geschäft im Inland, das der

eigentliche Nutznießer der Abwertung gewesen ist, hat in bedenklichem Umfange nachgelassen. Die schweizerische Seiden- und Kunstseidenweberei steht denn auch, soweit ihre Gesamt-erzeugung in Frage kommt, ein Jahr nach der Abwertung nicht viel besser da, als vor Ergreifung dieser weittragenden finanziellen Maßnahme. n.

Aus der Seiden- und Rayonwirtschaft in aller Welt

Eigenbericht.

Noch nie waren die Tageszeitungen derart gefüllt mit Nachrichten über beabsichtigte Neugründungen von Rayon- und Zellwoll-Fabriken in den verschiedensten Ländern. Es ist, als ob eine Art Gründungstaukel die Finanzkreise der Erde ergriffen habe. Wollte man in einem Fachblatt alle diese Meldungen wiedergeben, man müßte eine Sonderausgabe damit füllen. Viel interessanter als die Nachrichten selbst, die sich im übrigen nur zu oft einer gründlichen Nachprüfung entziehen, ist eine kurze Uebersetzung nach dem Anlaß dieser Gründungsbewegung. Entscheidend für sie ist ein Umstand: daß nämlich seit einigen Jahren das grundlegende Patent der Rayon-Fabrikation abgelaufen ist. Heute ist es im wesentlichen nur noch eine Frage der Kapitalbeschaffung, um eine Rayon-Industrie ins Leben zu rufen. Wesentliche technische Probleme, die eine vollkommene Revolutionierung des Herstellungsprozesses bedeuten würden, stehen kaum noch zu erwarten. Die Rayon-Industrie hat die Kinderkrankheiten längst überwunden. Wer heute die Produktion neu aufnimmt, läuft nicht mehr entfernt die Risiken, die die Pioniere der Industrie eingehen mußten. Nicht mehr auf technischem Gebiet, als vielmehr auf wirtschaftlichem sind gewisse Risiken gegeben; sie stehen aber in keinem Verhältnis zu denen, die noch vor wenigen Jahrzehnten vorhanden waren. Letztlich diesem Umstande verdankt es beispielsweise Japan, daß es seine heute so bedeutsame Rayon-Industrie aufbauen konnte, ohne sich mit all den Problemen herumschlagen zu müssen, die der europäischen Rayonwirtschaft soviel zu schaffen machten. Es war eine verhältnismäßig einfache Sache, vollkommen durchgebildete Maschinen zu kaufen, europäische Fachleute anzuwerben und auf dieser Grundlage eine Industrie aufzubauen, deren Bedeutung gerade jetzt besonders in den Vordergrund tritt, da Japan infolge des Angriffes auf China mit besonderen textilwirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Mitte Oktober berichtete die N. Z. Z. aus Tokio, das japanische Wirtschaftsministerium habe angesichts der verringerten Woll-einfuhren angeordnet, daß die Wollspinnereien hinfort 10% Zellwolle bei der Garnherstellung zu verwenden habe. Die Wollwebereien müssen sogar mindestens 20% Zellwollgarne verarbeiten. Voraussetzung dazu ist eine entsprechende Steigerung der Zellwollproduktion. Und nun zeigt sich, daß diese Steigerung ohne allzu große Schwierigkeiten erreichbar ist (sofern man von der Frage der Kapitalbeschaffung abieht). Technische Schwierigkeiten stehen der Vergrößerung kaum gegenüber. Jedenfalls ist der Zellwollindustrie in Japan die Ermächtigung erteilt worden, ihre Produktionskapazität um eine halbe Million Spindeln zu vergrößern. Gleichzeitig wurde die Baumwollindustrie aufgefordert, die gegenwärtig stillgelegten 3 Millionen Spindeln auf die Produktion von Zellwollgarn umzustellen. Ob das technisch möglich ist, bezweifelt der Korrespondent der N. Z. Z., da etwa 2 Millionen bereits technisch zu veraltet sein sollen. Im Zeichen des Krieges gegen China vergrößern sich die Absatzschwierigkeiten für die japanische Textilindustrie. So wird z. B. berichtet, daß das Geschäft der japanischen Seidenwebereien seit Kriegsausbruch stark nachgelassen habe. Im ersten Halbjahr erzeugten die japanischen Seidenwebereien 40,335,917 m reinseidene Gewebe und 6,063 Millionen m Mischgewebe (Seide und Rayon). Dabei hat Japan heuer eine gute Frühjahrs-Seidenkonernte erzielt mit 158 Mill. kg. gegen 154 Mill. kg im Jahr 1936. Die Herbst-ernte betrug allerdings nur rund 140 Mill. kg gegen 156 Mill. kg im Herbst 1936. Gegenwärtig gibt es in Japan (nach Angaben aus dem Juni 1937) 41,891 Seidenspinnereien. Es handelt sich meist um Kleinbetriebe (39,357 haben weniger als 10 Haspelbecken und 34,445 arbeiten noch mit Handbetrieb). Nur 670 Betriebe haben mehr als 100 Haspelbecken. Im Jahre 1936 erzeugten diese Spinnereien 42,5 Mill. kg Rohseide und 12,863 Mill. kg Abfallseide. Ausgeführt wurden im Seiden-jahr 1936/37 521,880 Ballen Rohseide (51,573,740 kg). Im Zusammenhang mit dem Angriff Japans auf China ist auch in Europa und USA die Frage aufgetaucht, ob der Krieg

Rückwirkungen auf die Versorgung der europäischen und amerikanischen Industrie an Rohseide haben werde. Vorläufig ist das kaum anzunehmen, da Japan große Vorräte hat, während Chinas Bedeutung an sich nicht sehr groß war, da es beispielsweise 1936/37 nur 73,512 Ballen (4,447,476 kg) ausgeführt hat. Selbst bei einer langen Dauer der kriegerischen Ereignisse würde Japan in der Lage sein, den Weltbedarf zusammen mit den anderen Produktionsgebieten zu decken; denn Japan liefert 75% des Weltbedarfes, China ca. 10% und Italien 7—8%.

Hauptabnehmer japanischer Rohseide sind die Vereinigten Staaten. Sie führten in den ersten 7 Monaten 1937 34,972 Mill. lbs (1 lb = 454 g) im Werte von 65,052 Mill. Dollar (1 Dollar = 4,33 Schweizerfranken) ein. Hauptlieferant war Japan mit über 90% der amerikanischen Gesamteinfuhr. China lieferte 2,030,542 lbs im Werte von 3,749,240 Dollar und Italien 1,097,365 lbs im Werte von 1,859,646 Dollar. Mit ganz geringen Mengen war an der amerikanischen Einfuhr auch die Schweiz beteiligt. Im ganzen Kalenderjahre 1936 hatten die USA 45,674 lbs Rohseide (20,736 kg) im Werte von 70,215 Dollar aus der Schweiz bezogen, während 92% der 60 Mill. lbs betragenden Gesamteinfuhr aus Japan stammten. Größere Mengen als die Schweiz lieferten China und Italien. In Frage gestellt wäre die japanische Vorherrschaft nur, wenn sich die Boykottbestrebungen gegen japanische Waren durchsetzen sollten. Gewisse Ansätze sind in dieser Hinsicht zu erkennen. Selbstverständlich könnte Amerika sich eines Tages entschließen, die Einfuhr von Rohseide aus Japan einzustellen, doch würde das bedeuten, daß die USA auf die beachtliche Ausfuhr von Seidenwaren (insbesondere Seidenstrümpfen) verzichten. Es besteht aber nach den Erfahrungen der Sanktionen gegen Italien wenig Aussicht dafür, daß man in USA so weit geht. Während der Sanktionen, an denen sich übrigens die USA nicht beteiligten — wenigstens nicht in dem gleichen Maße wie die Völkerbundsstaaten — bestand außerdem die Möglichkeit, auf Rohseideneinfuhren italienischer Herkunft zu verzichten. Sie konnten ohne weiteres entbehrt werden. Bei einem Boykott japanischer Rohseide hätte die amerikanische Seidenindustrie aber keine Möglichkeit, die japanische Rohseide durch Zufuhren aus anderen Ländern zu ersetzen.

Vielleicht kommt es einmal dahin, wenn die Bestrebungen eines den USA benachbarten Landes um den Aufbau einer Seidenwirtschaft von Erfolg begleitet sein sollten. In Mexiko fördert die Regierung seit etwa einem Jahre den Anbau von Maulbeerbäumen in all den Gegenden des Landes, die infolge ihrer klimatischen Verhältnisse eine Seidenraupenzucht aussichtsreich erscheinen lassen. Aber ehe auch nur entfernt daran gedacht werden könnte, mit Lieferungen auf den Markt zu kommen, dürfte noch sehr, sehr viel Zeit vergehen. Vorläufig herrscht jedenfalls in Mexiko das Bestreben vor, eine heimische Seiden-Industrie ins Leben zu rufen. Die Regierung hat eine Verordnung erlassen, durch die die Einfuhr von Rohseide und von unbearbeiteter Rayon dem Genehmigungszwang unterworfen wird. Das ist der Anfang einer Schutzzollpolitik, die zwar im Augenblick keine sehr große praktische Bedeutung haben mag, aber für die Zukunft wichtig werden mag. Ueber die Verarbeitung von Seide in Mexiko sind Zahlenangaben nicht erhältlich. An Rayon jedoch werden täglich etwa 10,000 kg verarbeitet, eine Menge, die in interessierten Kreisen der USA den Gedanken aufkommen ließ, in Mexiko eine Rayon-fabrik zu errichten. Es war der amerikanische Du Pont de Nemours & Co. Konzern, der seinerseits dem Nobel-Trust nahesteht, der eine solche Absicht hatte. Da aber den amerikanischen Interessenten die Garantien der mexikanischen Regierung unzureichend erschienen, wurde das Projekt wieder fallen gelassen.

Der Du Pont-Konzern hat übrigens auch erhebliche Rayon-Interessen in Europa. Sie treten allerdings nach außen nicht so stark in Erscheinung wie in USA, wo der Gegensatz zwischen Du Pont und der American Viscose Company, die

ihrerseits zum britischen Courtaulds-Konzern Verbindungen unterhält, ziemlich lebhaft ist. Sie sind aber gegeben über die belgische Tubize zur British Celanese Ltd. Neben Courtaulds Ltd. ist diese das größte Rayon-Unternehmen in England, dessen Rayon- und Zellwollerzeugung in stetem Steigen begriffen ist. In neun Monaten 1937 wurden in Großbritannien insgesamt 25,5 Millionen lbs (11,577 Mill. kg) gegen 9,897 Mill. kg im Jahre 1936 und 3,269 Mill. kg im Jahre 1935 erzeugt. Wie sich diese Produktion auf die einzelnen Hersteller verteilt, ist nicht bekannt, doch dürfte der weitaus größte Teil auf Courtaulds entfallen. British Celanese hat mit Patentschwierigkeiten zu kämpfen. Courtaulds hatte einen Patentprozeß gegen sie angestrengt und in erster Instanz gewonnen. Die British Celanese hat nunmehr den von ihr angestrengten Revisionsprozeß auch in zweiter Instanz verloren. Welche Folgen sich daraus ergeben, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Erfahrungsgemäß enden derartige Patentstreitigkeiten sehr oft mit finanziellen Uebereinkünften.

Soweit die Abmachungen nur ein einzelnes Land betreffen, sind sie wenigstens durchsichtig, wengleich ihre Auswirkungen sich oft über die Landesgrenzen hinaus erstrecken. Wenn beispielsweise Ende Oktober d. J. in Italien ein Konsortium der italienischen Rayon-Produzenten gegründet wurde, an dem außer der Snia Viskosa beteiligt sind S. A. Orsi Mangelli, Chatillon, Manifatture di Casale und Cisarion, dann muß man sich vor Augen halten, daß dieses in Form einer Aktiengesellschaft gegründete Konsortium die gleichen Aufgaben zu erfüllen haben wird wie die am 30. 9. 1937 in Liquidation gegangene Italrayon. Da aber die Snia Viscosa Courtaulds und Glanzstoff nehesteht, die anderen Unternehmungen wiederum z. T. Tochtergesellschaften von Enka und Breda sind, und so Verbindung zur AKU besteht, läßt sich erkennen, daß heute bei den Großkonzernen eine internationale Verflechtung besteht, die zu durchschauen gewiß nicht leicht ist. Vielleicht bietet sich in anderem Zusammenhang die Möglichkeit, darauf eingehender zurückzukommen.

Am weitesten außerhalb der Verstrüstung der Rayon-Industrie hat sich immer die französische Produktion gehalten. Sie hat sich 1932/33 bereits zu einem Gebietskartell unter Führung des Comptoir des Textiles Artificielles zusammengeschlossen. Dadurch war eine ruhige Entwicklung gewähr-

leistet, die die französische Rayon-Industrie auch über die Schwierigkeiten der letzten Zeit hinwegbrachte. Nach der letzten französischen Abwertung erhöhte die Industrie ihre Preise je nach den Qualitäten um 8 bis 11%. Durch die Frankenabschwächung hat sich ihre Lage für die Ausfuhr sogar verbessert, ohne daß aber damit zu rechnen ist, daß ihre Produktion im Jahre 1937 nennenswert größer sein wird als im Vorjahre. Bei alledem weiß man: Frankreich ist das eigentliche Heimatland der Rayonfaser. Seine Forscher haben sich unsterbliche Verdienste um sie erworben. Abgesehen davon, daß Réaumur bereits um 1735 sich mit der Frage befaßte, so war es doch Chardonnat, der 1885 das erste brauchbare Verfahren zur Rayonherstellung fand. Französische und deutsche Forscher waren es vor allem, die dem künstlichen Erzeugnis die Wege ebneten. Die Früchte ihrer Arbeit werden heute in aller Welt geerntet.

Eingangs dieses Berichtes sagten wir, daß die Risiken sich wesentlich verringert hätten und daß daraus der Anreiz resultiere, allerorten Rayon-Fabriken zu errichten. Mit bemerkenswerter Offenheit gibt das die Wiener „Reichspost“ zu in einem Artikel, der sich mit dem Plan der Herstellung von Zellwolle in Oesterreich befaßt; da heißt es: „... mit Rücksicht darauf, daß die kostspieligen Versuche in Deutschland und Italien, die sich das kleine Land Oesterreich nicht hätte leisten können, zum Ziele führten, sollte man das Holz nicht mehr nach dem Auslande schicken, um es von dort in Form eines hochwertigen Edelproduktes zurückzuholen, sondern das Naturprodukt möglichst im Lande veredeln und damit neue Beschäftigungsmöglichkeiten am Arbeitsmarkt schaffen“.

Daß Oesterreich mit dieser Auffassung nicht allein steht, dafür noch einen Beweis: die Ende 1936 in Finnland mit einem Aktienkapital von 40 Mill. Finnmark (100 Finnmark gleich ca. 9,50 Schweizerfranken) gegründete finnländische Kunstseide-A.-G. Kuitu O/Y hat mit dem Bau der neuen Fabrik begonnen. U. a. werden zwei große Gebäude für die Viskose-Herstellung und die Spinnerei errichtet. Vorerst sollen täglich 1000 kg Kunstseide und 1500 bis 2000 kg Zellwolle hergestellt werden. Die Räume sind aber so groß vorgesehen, daß die Produktion leicht verdoppelt werden kann. Er.

Unruhige Weltspinnstoffwirtschaft

Neue Krise oder Zwischenrückschlag?

Sind die Einbuchtungen in der Spinnstoffwarenerzeugung wichtiger Länder ein neues Krisensignal nach anhaltendem Aufstieg, oder haben wir es nur mit einem kurzfristigen Zwischenrückschlag zu tun nach den Preisübersteigerungen auf den Rohstoffmärkten? — Gewichtige Stimmen neigen der Auffassung zu, es sei eine vorübergehende Schwäche. Dafür spricht, daß laufender Bedarf und Rüstungsaufwand noch große Ansprüche stellen. Freilich ist wieder aller Grund vorhanden, das unselige Preisgeschaukel auf den Rohstoffmärkten mit einigem Grimm zu betrachten. Worin war dieser Rohstofftaumel begründet, dem mit der Ernüchterung ein umso heftigerer Rückschlag folgte? — Die Baumwollmärkte, die nach alten Spielregeln noch immer den Ton für die Preise und Preisbeziehungen der Spinnstoffe angeben, haben einen gewaltigen Ernteseigen zu verdauen; die Gesamtversorgung war noch niemals so groß wie heute. Die Verarbeiter in aller Welt können sich wieder bei den Börsenjobbern jenseits des Ozeans bedanken für die Verluste an ihren Beständen und die amerikanischen Farmer nicht minder für die Werteinbußen in laufender Ernte. Hintendrein soll der Brunnen wieder zugedeckt werden durch neue Anbaubeschränkungen, als ob sich die „Exoten“ darum kümmern. Der Verdruß über dieses unselige Spielertum, das „Konjunktoren“ übertreibt und wieder zerschlägt, ist in vielen Ländern deutlich zu spüren; Kaufzurückhaltung und Erzeugungsrückgang sind die äußeren Zeichen. Die Länder mit knapper Rohstoffversorgung haben heute den Trost, in ungleich geringerem Grade jener Willkür geopfert zu haben und sich im Tiefstand der Preise für den gleichen Devisenbetrag fast das doppelte Maß an Rohbaumwolle beschaffen zu können. So viel steht fest: der stimmungsmäßige Einfluß der wetterwendischen Rohstoffmärkte hat — neben den politischen Entladungen — seinen gehörigen Anteil an der nervösen Unruhe in der Textilindustrie vieler Länder.

Die Welterzeugung.

In der Textilwarenerzeugung der Welt kommen die Rückschläge führender Länder nur unvollkommen zum Ausdruck, da die dauernden Zugänge in den „jungen“ Spinnstoffindustrien der Landwirtschafts- und Kolonialgebiete jene Einbußen stark überdecken. Immerhin ist nach Jahren des Aufschwungs seit Mai 1937 Unsicherheit zu verspüren. Die Gesamterzeugung hielt sich nach den Berechnungen des Deutschen Konjunkturinstituts um rund 20% über dem Stande von 1928.

Die europäischen Länder.

Sehen wir in dieser Weltübersicht von der deutschen Textilindustrie ab, die sich seit längerem um den Erzeugungsstand des „Hochkonjunkturjahres“ 1928 bewegt, so ergibt sich im einzelnen folgendes: Die Spinnstoffwirtschaft Großbritanniens hat seit dem 2. Vierteljahr 1937 eine Einbuße um rund 10% erlitten; die Richtzahl des Board of Trade verzeichnet etwa die gleiche Erzeugung wie 1928. Der Handel hielt nach den Preiseinbrüchen der Baumwollmärkte mit Aufträgen zurück. Die Zahl der Arbeitslosen in Woll- und Baumwollindustrie ist im Laufe des Herbstes etwas gestiegen. Der Baumwollverbrauch hat sich kaum verändert, während die Baumwollgewebeausfuhr nach Uebersee (vielleicht infolge der japanischen Behinderungen) sich verhältnismäßig gut entwickelt hat, soweit man bei dieser für England so lebenswichtigen Industrie, die sich durch Spindelverschrotungen, durch Zusammenschlüsse und Einschränkungsmaßnahmen noch immer um eine Anpassung an die völlig veränderten Erzeugungs- und Absatzbedingungen auf alten Märkten (besonders Ostasien) bemühen muß, von Ausfuhrerfolgen sprechen darf. Die britische Kunstseidenindustrie konnte ihre Erzeugung gegenüber dem Vorjahre weiter erhöhen. Auch die noch im Aufbruch stehenden jüngeren Kunstspinnfasern (Zellwolle und Milchwolle) werden im rohstoffsaften England jetzt nachhaltig gefördert.